

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2020)
Heft: 3: Echte Teamarbeit : weshalb Grosseltern und Enkelkinder meist hervorragend harmonieren - und wie beide voneinander profitieren

Artikel: Gedrucktes Lebensglück
Autor: Torcasso, Rita / Capaul, Geraldine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-928367>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Geraldine Capaul, Chefredaktorin des «Grosseltern»-Magazins (stehend) mit ihrem Team vor den Redaktionsräumlichkeiten.

Gedrucktes Lebensglück

Seit sechs Jahren gibt es in der Schweiz ein Grosseltern-Magazin. Grosseltern sind in der Tat eine wichtige Stütze der Gesellschaft. Das Magazin bietet Einblicke in den Alltag heutiger Grosseltern und ihrer Enkel.

Text: **Rita Torcasso** Foto: **Daniel Rihs**

Die Redaktion liegt in einer der schönsten Gassen von Baden. Ein grosser, heller Raum. An den Wänden hängen Cover der bisher rund sechzig erschienenen Ausgaben. Das Magazin gibt es nunmehr seit sechs Jahren – und es ist eine Erfolgsgeschichte. «Wir waren im richtigen Moment in den Startlöchern», sagt der Gründer Dominik Achermann. «Beraten hatte uns damals unter anderem auch der Altersforscher François Höpflinger: Er prognostizierte, dass die Rolle der Grosseltern immer wichtiger werde.»

Das hat sich bestätigt. Schaut man die Zahlen der letzten fünf Jahre an, gab es sonst in keinem anderen gesellschaftlichen Bereich einen derartigen Boom: 45 Prozent der Grossmütter und 33 Prozent der Grossväter hüten heute regelmässig ihre Enkelkinder.

Vielseitige Grosselternrollen

Redaktion und Verlag des Magazins bilden sechs Personen. Alle haben einen eigenen Bezug zum Thema. Dominik Achermann erzählt: «Ich sah damals mit meinem eigenen Sohn, wie wichtig die Grosseltern für uns als Familie waren.» Die Idee für das Magazin kam ihm während seiner Ausbildung zum Medienmanager, als es darum ging, ein emotional besetztes Thema für eine Publikation zu finden.

Nach der Gründung lancierte das damalige Team auch einen Grosseltern-Tag, der seither jedes Jahr am zweiten Märzsonntag durchgeführt wird. «Er stiess auf grosses Interesse, anfangs konnte man digitale Grusskarten verschicken, 350 wurden bereits das erste Mal versandt, dieses Jahr machten wir ein Special mit vielen Vorschlägen, was Grosseltern an diesem Tag mit ihren Enkeln unternehmen könnten.»

Ein Magazin mit der Zielgruppe Grosseltern war ein absolutes Novum, jetzt ist ein weiteres mit Lizenzvertrag in Deutschland im Aufbau. Ziel sei, die heutige Grosseltern-Rolle zu spiegeln, so der Gründer. Dazu gehöre auch ein kritisches Hinterfragen von gängigen Bildern. Zum Beispiel jenes der Grossmutter, die selbstverständlich immer einfach da ist.

Stattdessen gibt es heute eine Vielzahl von unterschiedlichen Grosselternrollen. Das zeigen im Magazin Porträts eines Grossmütter-Paares oder eines Wahlgrossvaters, der drei Kinder einer Bekannten hütet, ebenso wie Diskussionen zum Thema Entschädigung von Grosseltern und ein Dossier über Altersarmut.

Selbstverständlich kommen auch die Enkel zu Wort – viele auch bekannte Gesichter erinnern sich an ihre eigenen Grosseltern. Ausserdem wird den Grosseltern gezeigt, in welcher Welt sich ihre Enkel heute bewegen. In jeder Ausgabe gibt es auch einen Blick über die Grenzen, der aufzeigt, wie Grosseltern in anderen Ländern und Kontinenten leben.

Der erste Eindruck beim Blättern durch die letzten Ausgaben: Der Zeitgeist, in dem sich Grosseltern bewegen, scheint sich laufend zu verändern. So hat in den letzten fünf Jahren das Engagement der Grossväter stark zugenommen. Diese Wandlung der Grosselternrolle zeigt der Altersforscher François Höpflinger in seiner Kolumne und vier Frauen der GrossmütterRevolution wechseln sich ab mit der Sicht auf ihre eigene Rolle.

Die Sicht der mittleren Generation

«Sehr wichtig ist uns, die immensen Leistungen der Grosseltern aufzuzeigen, aus der Sicht der mittleren Generation, zu der wir hier in der Redaktion alle

gehören», erklärt die Chefredaktorin Geraldine Capaul (siehe Interview auf dieser Seite). Sie leitet die Redaktion seit Ende 2019.

An der Schlussitzung für die Sommernummer geht es lebhaft zu und her. Seite für Seite wird überprüft und diskutiert, ob der Themen-Mix stimmt. «Endlich kehren wir jetzt nach zwei eher dünnen Ausgaben wegen der Corona-Pandemie wieder in die Normalität zurück», freut sie sich. In den Frühjahrsausgaben war die Pandemie ein grosses Thema.

Publiziert wurde auch ein Interview mit dem Krisenmanager Daniel Koch – und auf einen Schlag erhielt das Magazin riesige Aufmerksamkeit. «Für uns zeigte das eindrücklich, wie wichtig

die Beziehung zu den Grosseletern heute geworden ist und welchen Stellenwert die Arbeit der Grosseletern hat, die mit der Pandemie plötzlich wegfiel.» Aufschlussreich sind denn auch die vielen Briefe von Grosseletern an die Redaktion, welche die Ausnahmesituation ansprechen.

Am Schluss der Sitzung geht es um die Planung der September-Ausgabe. Geraldine Capaul erklärt: «Unser Anliegen ist es, bei den Themen nicht nur Grosseletern und Enkel anzusprechen, sondern auch die mittlere Generation stärker einzubeziehen.» Der Herbst beginnt mit einer Reportage über Rassismus. Damit wählt das Magazin wiederum ein Thema mit grosser Aktualität.

grosseletern-magazin.ch

«Wir wollen Brücken zwischen den Generationen schlagen»



Geraldine Capaul, 40, lebt in Zürich und hat zwei Kinder, 4 und knapp 1 Jahr alt. Seit November 2019 ist sie Chefredaktorin des Magazins «Grosseletern».

Geraldine Capaul ist Chefredaktorin des «Grosseletern»-Magazins. Was ist ihr wichtig?

Braucht es überhaupt ein Magazin für Grosseletern?

Geraldine Capaul: Brauchen vielleicht nicht, doch das Magazin macht die Grosseletern sichtbar und damit auch all das, was sie leisten, und ihre emotionale Bedeutung für die Familie.

In welche Richtung soll sich das Magazin unter Ihrer Führung weiterentwickeln?

Wir sehen, dass der «Generationenvertrag» immer mehr strapaziert wird. Es geht darum, Brücken zwischen den Generationen zu schlagen. Geschichten, die sich diesem Brückenschlag widmen und auch kritische Situationen im Alltag beleuchten, finden grossen Anklang. Das Magazin ist kein Ratgeber, sondern es soll eher die Grosseletern begleiten und die Freude an den Enkelkindern fördern.

Was halten Sie von Forderungen, Grosseletern für ihre Arbeit zu entschädigen?

Für uns ist das ein wichtiges Thema und wir haben auch schon Meinungen dazu veröffentlicht. Wir unterstützen diese Diskussion, weil sie auch dazu führt, dass die Leistungen der Grosseletern sichtbar werden. Was die Vereinbarkeit von Beruf und Familie angeht, ist die Schweiz noch ein Entwicklungsland. Ohne die Grosseletern würde unser System nicht funktionieren. Allgemein möchten wir auch Gegensteuer geben zur heutigen Tendenz der Retraditionalisierung des Familienbildes, dass Mütter nach der Geburt der Kinder den Beruf

verlassen und auch mangels Unterstützung zu Hause bleiben sollen. Gleichzeitig ist es uns wichtig zu zeigen, dass sich Grosseletern nicht um jeden Preis verpflichtet fühlen sollen, die Enkel zu hüten.

Wie halten Sie es persönlich mit Ihren Kindern?

Ich erhalte viel Unterstützung von meiner Mutter. Sie betreut das kleinere der beiden Kinder, das knapp ein Jahr alt ist, zwei Tage pro Woche, das vierjährige geht in die Krippe. Mir bietet die Unterstützung viel: Nur so war es mir überhaupt möglich, die Leitungsposition im «Grosseletern»-Magazin mit 70-Prozent-Pensum zu übernehmen.

Was soll in Zukunft mehr Raum einnehmen im Magazin?

Wir möchten eine gewisse politische Aktualität haben. Nach dem Interview mit Daniel Koch haben wir eindrücklich erfahren, dass solche Themen auf grosses Interesse stossen.

Sie gerieten ja mit der Corona-Pandemie als Chefredaktorin in eine Ausnahmesituation.

Wie haben Sie das erlebt?

Das Medienecho auf das Interview hat uns buchstäblich «überrannt». Erstmals machte Daniel Koch im Gespräch die Aussage, dass Grosseletern ihre Enkel wieder umarmen dürfen, das wurde dann die offizielle Position. Er rief mich für das Interview abends an, als ich gerade mit den Kindern das Abendessen zubereitete. Ich musste das Gespräch verschieben. So ähnlich haben wohl viele Eltern den Lockdown erlebt, vor allem auch deshalb, weil die Unterstützung der Grosseletern wegfiel. ■